Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

Es ruft die Ferne ...

mit tausend Straßen
und tausend Geleisen,
die in verzauberte Weiten weisen.
Du stehst im blühenden Gelände,
siehst wohl den Anfang,
doch nicht das Ende.
Und möchtest einmal doch dort auch stehen,
wo die Sterne auf- und untergehen,
wo die Wolken über die Kimmung steigen,
wie Nachen voll Drohung
und Glanz und Schweigen,
dort wo am Ende der drängenden Welt
ein flammender Engel Wache hält.
Vielleicht ist dort das güldene Tor
zum Paradies,
das die Menschheit verlor?
So strebst du ins Weite voller Träume.
Und siehe, es öffnen sich neue Räume
und neue Zonen in vielen Gestalten
sich unter dem suchenden Fuß dir entfalten.
Es ist ein ewiger, wechselnder Tausch,
den du erfährst im Entdeckerrausch.
Doch endlich nach forschender Mühe
und Plag'
keimt auch für dich ein letzter Tag.
Du hebst deine Lider,
sie wollen noch trinken
vom Überfluß, da fühlst du sie sinken;
wirst schlafensmüde. Es stockt dein Fuß.
Du spürst den Wind wie letzten Gruß
und lauschst der Klänge
und Farben Getön
und stammelst noch einmal:
Welt, du bist schön!
Und wirst wie eine Wolke leicht
und sprichst verschwebend: Das Ziel ist
erreicht.

Rampold Gorenz



N

Neue Spiele fürs Wochenende

Wenn Müllers und Schulzens am Sonntag draußen im Wald sind und ihre Stullen aufgegessen haben, dann wollen sie natürlich spielen. Sie kennen aber außer Fußballspielen nichts weiter als Drittenabschlagen, und das wird oft sehr langweilig, weil Müllers Paul Schulzens Ilse gern hat und sich immer nur bei ihr vorstellt und die anderen fallen um vor Langeweile. Und so endet es denn meistens mit Schinkenkloppen, was wieder kein Spiel für die Töchter ist. Ganz abgesehen davon, daß Herr Schulze, der am eifrigsten dabei ist, sich infolge seines Bauchglobusses nicht mehr entsprechend bücken kann.

Vielleicht wäre es da nicht unangebracht, den Wochenendlern einige Verdauungsspiele vorzuschlagen, die neben den gewöhnlichen Muskeln auch die Lachmuskeln in Betrieb setzen.

Die ganze Spielgesellschaft steht im Kreis und streckt ihre mehr oder weniger sauberen Hände vor. Einer steht in der Mitte und bemüht sich, so heimtückisch wie möglich irgend jemanden auf die Finger zu schlagen. In nervöser Hast versucht natürlich dieser irgend jemand seine Hand zurückzuziehen. Trifft der Schläger, so geht der Getroffene an seiner Statt in den Kreis und versucht, seine hinterlistigen Schläge anzubringen.

Der Purzelstern ist ein ganz ausgezeichnetes Spiel für alte Herren, denen das Aufstehen vom Boden etliche Schwierigkeiten macht. Aber auch Frau Schulze im neuen Badetrikot spielt gern mit. Man höre: Es wird aus mehreren Reihen von Mitspielenden ein Stern gebildet. Die Reihen, etwa 3—6 Hintereinanderstehende, die sich an den Schultern ihres Vordermannes festhalten, gehen in die leichte Hocke. Einer geht um den Stern herum, faßt den letzten Mann an der Schulter und zieht ihn nach hinten um, mit ihm aber die ganze Reihe, da jeder seinen Vordermann mit zu Fall bringt. Nun müssen alle Umgefallenen in entgegengesetzter Richtung wie der Umreißer den ganzen aus mehreren Reihen gebildeten Stern umlaufen. Wer als letzter wieder auf seinen Platz kommt, der muß nun als Umreißer herumgehen.

Nun noch etliche Zweikämpfe mit unblutigem Ausgang. Da ist zunächst das Mauscheln. Zwei Kämpfer stehen einander breitbeinig gegenüber, in etwa Armlänge Abstand. Sie beugen die Arme und richten ihre Handflächen gegeneinander. Der Kampf beginnt. Jeder versucht, seinen Gegner durch Stoß gegen die Handflächen umzustoßen oder zu bewegen, die Füße vom Standort zu entfernen. Fußspitzen und Fersen dürfen vom Boden gehoben werden. Wichtig ist dabei, zu wissen, daß man den Feind eher durch Nachgeben als durch Angriff besiegen kann. Es ist ergötzlich anzusehen, wenn der grimme Kämpe seinem Gegner nach einem Fehlstoß liebevoll um den Hals fällt. Es ist übrigens verboten, den Gegner am Körper außerhalb der Handflächen zu berühren. Gewöhnlich wird bis zu fünf Gängen gekämpft, wobei Körperberührung als ein gewonnener Gang für den Gegner zählt.

Zu dritt fassen sich die Kämpfer zu einem kleinen Kreise. Der eine versucht nun unter den gefaßten Händen der anderen beiden durchzukriechen, sie zu durchbrechen oder sonstwie zu entrinnen. Diese halten natürlich mit zäher Verbissenheit die Stellung.

Ein paar knifflige Aufgaben: Wer springt über den Stock, wenn er ihn in beiden Händen hält? Es ist gar nicht so schwer, man muß nur recht locker fassen. Schwieriger ist es schon, über den Bogen zu hinken, der entsteht, wenn man mit der rechten Hand seine linke Fußspitze anfaßt. Aber ganz unmöglich ist es, über einen Stock zu springen, der am Boden liegt, wenn man zur Bedingung macht, daß der Springer mit beiden Händen die Fußspitzen anfaßt.

Zum Schluß setzen wir uns im Kreise, recht eng aneinander. Paul Müller stellt sich in die Mitte, macht sich stocksteif und wird nun von den Anderen im Kreise weitergereicht. Es müssen aber immer möglichst zwei oder drei den Steifstock zugleich stützen, sonst fällt er ins Publikum. Wer ihn fallen läßt, muß selbstverständlich in den Kreis, wenn es das Lebendgewicht gestattet . . .

Also bitte, versuchen Sie es mal mit diesen neuen Spielen, die sich viel schöner spielen, als beschreiben lassen. Ein anderes Mal gibt es dann wieder neue Wochenendspiele.

Sonderbildbericht für unsere Beilage von Thilo Scheller

Wer springt über den Stock, wenn er ihn in beiden Händen hält?



Über den Bogen hinken



Er schafft es nicht, in dieser Haltung über den Stock zu springen



Fingerschlagen

Rechts: **Mauscheln zu dritt**

Unten: **Mauscheln zu zweien**





Zum grün-rot-weißen Eiland

Gerade der Inselcharakter, wie er wohl in gleicher Reinheit und Großartigkeit sonst nirgends in der Welt zum Ausdruck kommt, ist es, der Helgoland zu einem Ausflugs- und Ferienziel von seltenem Reiz macht. Vor allem der binnenländische Reisende wird den etwa $^3/_4$stündigen Rundgang um das Oberland als einzigartiges Erlebnis empfinden. Kein Schiff, auf dem er steht, sondern fester Boden und doch, soweit der Blick reicht, Wasser, nichts als Wasser. Dabei diese Stille. Kein Lärm stört die Ruhe, in die Insel, Häuser und Menschen wie in einen Traum versunken scheinen. Der Ort selbst: Badeort mit Kurhaus, Konzerten, Theater usw. und doch nicht so ausgesprochen mondän wie manche anderen Bäder. Die reizenden kleinen Helgoländer Häuser mit ihren blauen und roten Spitzgiebeln herrschen vor. Und nicht zu vergessen: eine Seemeile etwa von der Insel entfernt die Düne, jenes köstliche Fleckchen Sand, auf dem sich bis vier Uhr nachmittags der ganze Badebetrieb sammelt. Die Düne ist es, die Helgoland nicht nur zum Ausflugziel, sondern auch zum idealen Ferienaufenthalt für Tage und Wochen macht. — Wie fährt man nach Helgoland? Von Hamburg aus. Man verbindet mit der Fahrt den Besuch der zweiten deutschen Millionenstadt, die zugleich Deutschlands größter Hafen und bedeutendster Überseehandelsplatz ist. Die herrliche Alster sollte jeder einmal gesehen haben. Ebenso Hagenbecks Tierpark und vor allem den Hafen mit seinen kilometerlangen Kais und Schuppen und dem regen Verkehr seiner Schiffe, von den kleinen Barkassen und Schleppern angefangen bis zu den großen Albert-Ballin-Dampfern der Hapag.



Helgoland: Blick vom Oberland auf das Unterland
Aufn. Geyer, Breslau



Helgoländerin in ihrer schmucken Tracht
Aufn. Schensky, Helgoland

Im Hafen beginnt auch die Helgolandfahrt, gewöhnlich des Morgens um 7 oder 8 Uhr. An den St. Pauli-Landungsbrücken liegt der große weiße Seebäderdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die „Cobra“, zur Abfahrt bereit, ein Schiff von der Größe kleiner Ozeandampfer, doch mit allen Einrichtungen großer Überseer. So geht die Fahrt etwa vier Stunden lang elbabwärts zunächst an Häfen, Werften und Fischhallen vorbei zum lieblichen Blankenese, dann weiter auf immer breiter werdendem Strom, bis man bei Brunsbüttel die Einfahrt zum Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert und kurze Zeit später Cuxhaven und seine Pier, die „Alte Liebe“, erreicht. In Cuxhaven, das Sitz sehr bedeutender Fischindustrien und außerdem Seebad ist, werden noch Passagiere und Post übernommen. Dann $2^1/_2$ Stunden auf offener See jene Spanne Zeit, in der man sich als richtiger Seefahrer fühlt, Land hinter sich verschwinden und vor sich auftauchen sieht, salzige Meeresluft atmet und Nordseebrise spürt .... bis der Dampfer auf der Reede von Helgoland festmacht und die Ausbootung in die kleinen Helgoländer Barkassen beginnt. Und so bietet eine Helgolandfahrt deutsche Wasserkante, Hafen, Schiffe, Meeresweite und Meeresluft.



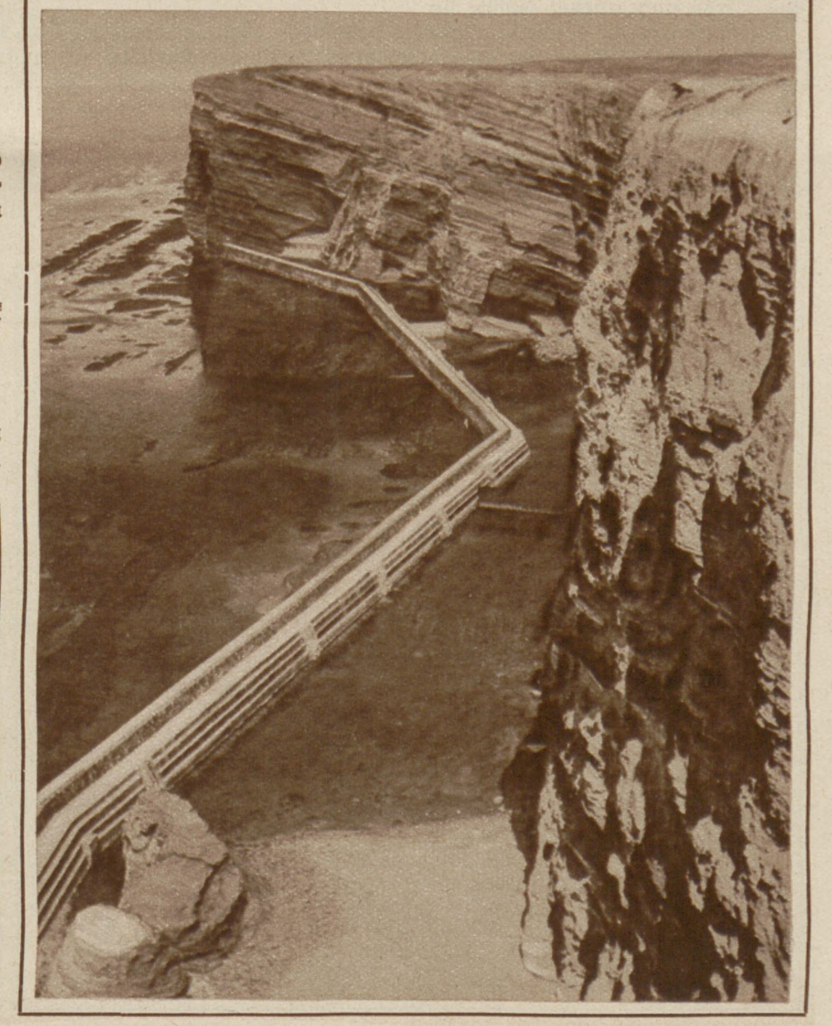
Auf der Helgoländer Reede. Die Turbinenschnelldampfer „Cobra“ und „Kaiser“ bieten mit ihrem schnittigen Schiffsleib einen herrlichen Anblick
Aufn. Michelmann, Hamburg

Mitte: Hummer und Kaviar, und ach, wie billig! Aufn. Ursula Hensel, Hamburg

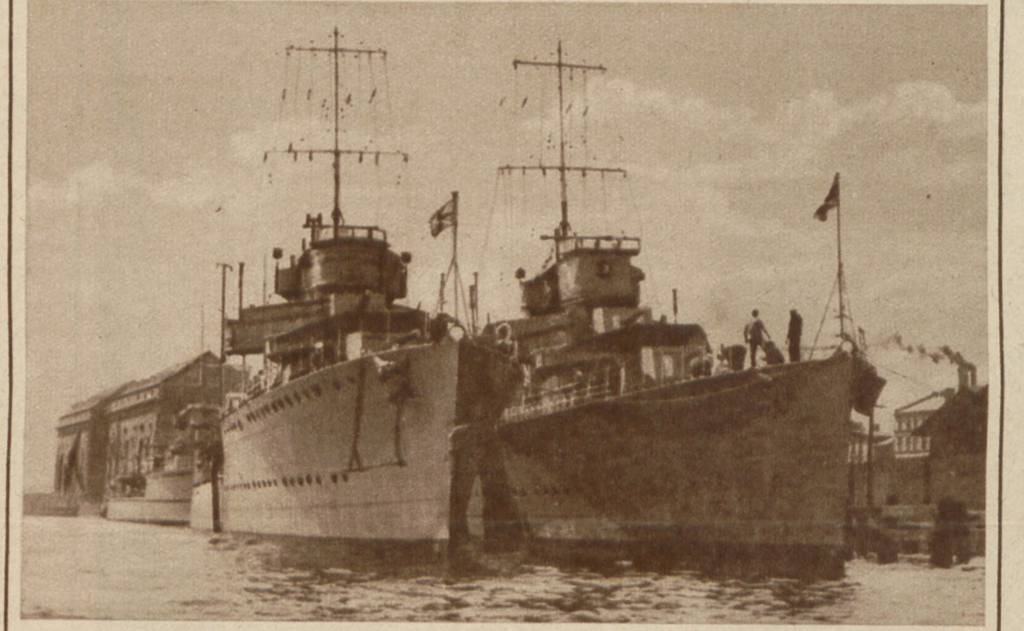
Unten: Hummerkörbe die Hundert, und der alte Fischer mitten in diesem Reichtum
Aufn. Michelmann, Hamburg



Unten: Die Schutzmauer des wogenumbrandeten Eilands der Nordsee
Aufn. v. Geggern, Hamburg



Unser Bericht: Aus Nah und Fern



Zu den Verhandlungen in Lausanne. In einer Pause zwischen den Verhandlungen im Garten des Hotels Beau-Rivage: Herriot (1), von Papen (2), Macdonald (3)



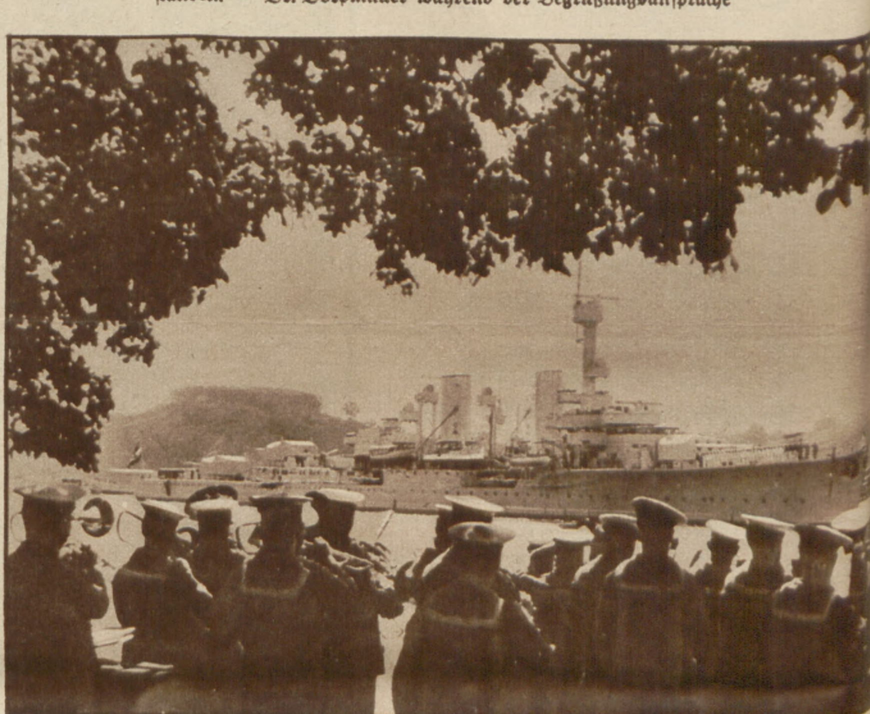


Zu dem **großen Eisenbahnertreffen** in Berlin am letzten Sonntag. Der Bund der deutschen Reichsbahn-Sportvereine veranstaltete am 19. Juni im Terrassengarten der Berliner Sommerschau ein großes Eisenbahnertreffen, in dessen Mittelpunkt Gesangsvorträge und Sportvorführungen standen. — Dr. Dorpmüller während der Begrüßungsansprache

Der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelm, **Franz Seldte**, feiert am 29. Juni seinen 50. Geburtstag

Ein englischer Flottenbesuch fand in Danzig statt. Eine Division englischer Torpedoboots-Zerstörer traf kürzlich im Hafen von Danzig ein

Flottenbesuche in der Ostsee



Rechts: Zu dem deutschen Flottenbesuch in Stockholm. — Der Kreuzer „Königsberg" passiert Skeppsholmen, während das Musikkorps der schwedischen Marine das Deutschland-Lied spielt



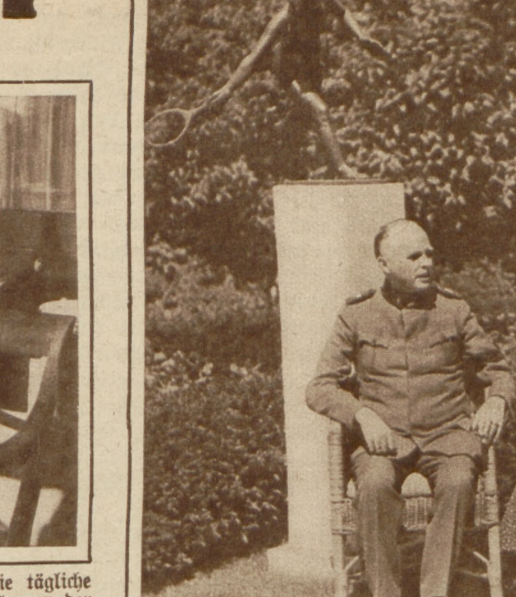
Bild links: Zum Reiterfest in Karlshorst am letzten Sonntag. Es fanden Damen-, Kinder- und Windhundrennen statt. Einige der jugendlichen Teilnehmer am Pony-Rennen



Bild unten: In der Potsdamer Modellbauschule, von der wir kürzlich berichteten, ist nach 2¾jähriger Bauzeit ein Modell des Schlachtkreuzers „Hindenburg" im Maßstab 1:20 fertiggestellt worden, das eine Geschwindigkeit von 12 Kilometer in der Stunde erreicht und zu einer Fahrt von Potsdam nach Hamburg gestartet ist



Stunde des Reichs nennt die neue Regierung die tägliche Funkstunde, in der die Reichsbürger über wichtige Fragen der Innen- und Außenpolitik unterrichtet werden sollen. Sie wurde kürzlich mit einleitenden Worten des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl und einem Vortrage des Reichsarbeitsministers Dr. Schäffer über den sozialpolitischen Inhalt der neuen Notverordnung in das Programm der deutschen Sender eingeführt. Freiherr von Gayl eröffnet die erste „Stunde des Reichs"



Zur deutsch-schwedischen Verlobungsfeier in Coburg. Gruppenaufnahme im Park von Schloß Callenberg am Verlobungstage des schwedischen Kronprinzen Gustaf Adolf mit Prinzessin Sibylle von Coburg-Gotha, der Tochter des letzten regierenden Herzogs. Von links nach rechts: Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogin Viktoria-Adelheid, die Braut Prinzessin Sibylle, der Bräutigam Prinz Gustaf Adolf und die Schwester des Prinzen, Prinzessin Ingrid von Schweden



Rechts: Einen grotesken Anblick bildeten kürzlich Flamingos, die in Berlin für den Zoo ankamen. Die rotfarbenen Flamingos aus Süd-Amerika gehören zu den zierlichsten und anmutigsten Vögeln, was auf unserem Bild freilich infolge der eigenartigen Umstände nicht zum Ausdruck kommt. — Die Ankunft der Flamingos; sie streben aus der Transportkiste eiligst ihrem neuen Gehege zu

Aus dem Sport



Sport statt Drill bei der deutschen Reichswehr. Spiel mit dem Medizinball. Dieser Sport wird als vorzügliches Mittel zur harmonischen Durchbildung des Körpers und zur Stärkung des Sammlungsvermögens eifrig gepflegt

Bild rechts: München begrüßte kürzlich begeistert seine siegreichen Fußballer. Die Elf des Fußballklubs „Bayern"-München wurde nach ihrem Nürnberger Siege über „Eintracht"-Frankfurt von Hunderttausenden mit begeistertem Beifall in München empfangen



Bild unten: „Faltboote" aus Stahl. Bei der Vorführung eines Brückenbaues zeigten Pioniertruppen der deutschen Reichswehr zum ersten Male eine neue Pontonart, Boote aus Stahl, die zum bequemeren Verfrachten ganz flach und schmal zusammenklappbar sind



Li und ihr Auto

Von Heinz Adrian

Die kleine Li war reizend. „Li", eigentlich hieß sie Elisabeth, aber bitte, wer sagt das noch? Heute braucht jeder sein Mundwerk genug, um auf die Verhältnisse und die jeweils anders denkenden politischen Parteien zu schimpfen, aber nicht, um altmodische Namen vollständig auszusprechen. Außerdem ist „Li" viel sinnreicher, da bleibt jedem überlassen, was er sich darunter vorstellt, bei „Li" kann man sich alles oder gar nichts denken.

Nun, jedenfalls war das, was von dem Persönchen Li zwischen den eleganten Schlangenhautschuhen und dem frechen, schief auf einem Ohr baumelnden grünen Käppchen steckte, reizend. Schlankes Sportfigürchen und — ach Gott, wozu soll das beschrieben werden! Es weiß ja jeder, wie so ein nettes Mädel aussieht.

Ihr Papa war von seinem „Häseken", wie er sein Töchterchen höchst unmodern nannte, restlos begeistert. Wenn sie ihm zärtlich über die Stirn strich, die bis zu den wohlhabenden Genickfalten reichte, welche im Kragen keinen Platz mehr hatten, schmunzelte er vergnügt, daß seine Augen nur noch wie schmale blanke Schlitze über den runden Bäckchen blinkten. Überflüssig zu sagen, daß er „sein" Häseken, das „ihm" ähnelte und „seine" Veranlagungen geerbt hatte, bis dort hinaus verwöhnte. Selbstverständlich auch, daß sein Häseken für jeden Kerl einfach viel zu schade war.

Und trotzdem hatte sein Häseken bereits solchen Kerl, nämlich einen gewissen Doktor Karl Müller, Arzt für Nerven und innere Krankheiten, mit dem sie verheiratet war. Dieser Doktor Müller war jung, sah gut aus und hatte gleichzeitig mit der Ehe auch seine Praxis — die ärztliche natürlich — angefangen.

Beides war nicht so leicht, wie der sonst so kluge Doktor sich vorgestellt hatte. Er saß ruhig und ungestört in seinem Sprechzimmer. Patienten kamen nur wenige, die hatten andere Sorgen. Und Sorgen sind gesund, weil man dabei nämlich vergißt, an seine Krankheit zu denken. Aber desto mehr Wünsche hatte die kleine verwöhnte Li. Die Gutmütigkeit der Väter rächt sich an den Schwiegersöhnen. Li konnte einfach nicht begreifen, daß ihr Karl nicht ebenso schmunzelnd ihre Wünsche erfüllte wie der Papa. Na, aber der Papa half eben immer aus.

Und nun hatte die kleine Li einen ganz besonderen Wunsch, ein Auto! Es ließ ihrem Ehrgeiz keine Ruhe, wenn sie in den Modejournalen Fotos sah mit Unterschriften wie: Pia de Mia, der bekannte Filmstar, mit ihrem neuen XY-Wagen — Frau Baronin M. am Volant — Frau A., die Gattin des bekannten usw. usw.

Ja, also wenn da nun stünde: Frau Li Müller, Gattin des bekannten Nervenarztes — —! Wie gesagt, es ließ ihr keine Ruhe bei Tag und Nacht, und ihre Wunschwolken türmten sich drohend am Ehehimmel auf. Eines Tages dann:

„Karl, ich möchte ein Auto haben!" — „Wa —?"

„Ja! Ein grünes!" (Grün stand ihr nämlich gut zu Gesicht.)

Er trat zu ihr. „Mach doch mal ein Auge zu! — So nun wieder auf! — Nun, bitte das andere zu! — So, nun wieder auf!" Unwillkürlich hatte sie getan, was er sagte.

„Hm, Lichtreflexe in Ordnung", murmelte er. „Schlag doch mal, bitte, die Beine leicht übereinander!" Er näherte sich ihr mit einem kleinen Gummihammer; da kam sie zu sich.

„Sag mal, ich spreche vom Auto und du fängst an, mich zu untersuchen? Entschuldige, du bist wohl — — verrückt?" — Karlchen grinste. „Entschuldige, Liebling, — ehem — ich dachte, du bist wohl — ehem — du hättest vielleicht eine leichte Nervenreizung. Wenn man solche leichten Störungen gleich von Anfang an — —" — „Klack, klack, klack!" klapperten trotzig und empört Lis Stöckelschuhchen. „Krachbums!" machte erschrocken die Tür. Karlchen saß wieder allein in seinem Sprechzimmer und grinste weiter.

Aber der Autobazillus entwickelte sich mit erschreckender Schnelligkeit und die Sache wurde gefährlicher, als der gute Doktor sich hatte träumen lassen. Li kämpfte um ihr Auto mit einer Erbitterung, wie eine Löwin um ihr Junges. Doktor Müller hatte sich bereits selbst Veronal verschrieben, aber es gab keine Ruhe. Wochenlang schon gingen die aufreibenden Kämpfe.

Da, eines Tages — sie saßen gerade beim Mittag — klingelte es, und das Dienstmädchen schleppte ein großes, unförmiges Paket ins Zimmer. „Ist für die gnä' Frau abgegeben!" keuchte sie.

Trotzdem Frauen — wie ja allgemein bekannt — gar nicht neugierig sind, konnte Li doch nicht das Ende des Essens abwarten. Während Karlchen mit auffallend eiserner Ruhe sein Kompott löffelte, löste sie die Verschnürung, das Papier. Und da — da schimmerte es grün, giftgrün! Da — da stand ein kleines grünes Auto, hockte auf dem Parkett wie ein Laubfrosch. Ein Kinderspielzeug mit Pedalen zum Treten!

Li stand da, blutübergossen, dann wurde sie blaß und blässer, ganz blaß! — „Du!" keuchte sie, „du!" In ihren Händen knüllte sie ein paar braune Packpapierfetzen. „Das ist eine Infamie!" — „Aber Liebling!" meinte Karlchen mit aufreizender Liebenswürdigkeit, „du hast dir doch eins gewünscht!"



„Das ist eine Verhöhnung meiner Gefühle! — Du trittst mein Innenleben mit Füßen — du — Verräter! — du — —!" Das letzte „du" war nur noch ein Röcheln der Empörung, dann war sie draußen, war ganz weg. Karlchen löffelte unbewegt sein Kompott weiter. Birnen waren es, die aß er gern. Seine wochenlang gequälte Seele hatte sich — wenn auch nicht edelmütig — gerächt. — —

Abends saß er gemütlich im Sessel und rauchte. Zur Feier seines Sieges stand sogar eine Flasche Wein vor ihm. Li war noch nicht zurück. Da klingelte es; ob das Li war? Ja, er hörte sie zum Mädchen sprechen. Aber sie kam nicht ins Zimmer, statt ihrer der Herr Schwiegerpapa.

„Tag Papa! Das ist aber nett, daß du dich wieder mal sehen läßt!" strahlte der Doktor in harmloser Fröhlichkeit. „Setz dich, bitte! — Zigarre?" — „Danke!" — „Gläschen Wein?" — „Danke!" Der alte Herr hatte sein gutmütiges Gesicht finster zusammengezogen, die Mundwinkel eckten abwärts. Er blickte düster wie Napoleon auf Postkarten. — „Ja, lieber Karl — ehem — ich muß leider sagen, dein Verhalten gegen meine Tochter ist geradezu, milde ausgedrückt — ehem — unverantwortlich!" — Karlchen grinste. Der alte Herr wurde dadurch noch gereizter. „Ich hatte ja gleich gesagt, meine Li —" — „wäre zu schade für mich!" unterbrach der Doktor zuvorkommend. — „Jawohl! Wenn du es selber sagst! Meine Tochter —" — „hätte ganz andere Ansprüche stellen können!" half Karlchen wieder hilfsbereit aus, dem endlich auch einmal der Geduldsfaden über die schwiegerväterlichen Ermahnungen gerissen war. — „Nun, lassen wir das!" sagte der alte Herr gereizt. „Ich will dir nur sagen, daß ich jetzt der Li ein Auto kaufe!" — „Sie kann ja gar nicht fahren!" wagte der Doktor einzuwenden. — „Ich lasse sie lernen." — „Hm!" meinte Karlchen skeptisch. „Ich als Arzt halte sie nicht für geeignet, für zu nervös, einen Wagen —" — „Wie?! Meine Tochter? Das wird sich ja erweisen!" schnaubte gekränkt der Papa. „Ich trage alle Kosten!"

„Ja, bitte, du mußt aber auch für allen Schaden aufkommen, den sie möglicherweise in Flora und Fauna unseres Vaterlandes anrichtet!" ergänzte Karlchen liebenswürdig. — — — —

Also Li hatte wirklich fahren gelernt. Und nicht nur das, sie hatte sogar den Führerschein bekommen. Wie, war der gesamten Fahrschule ein Rätsel. Denn ihr Fahrlehrer — so erzählte man sich — ein alter, ausgekochter Krieger, Fliegerhauptmann, E. K. I. wegen Tapferkeit vor dem Feinde — sollte einen vollkommenen Zusammenbruch erlitten haben. Nachdem er sie wochenlang unterrichtet hatte und mit ihr am Steuer durch die Stadt gefahren war, sollte dieser alte Kriegsheld nun — wie gesagt, so erzählte man sich — von Angstzuständen gepeinigt mit zerrütteten Nerven im Sanatorium liegen. —

Nun, sei es, wie es wolle! Jedenfalls kam der große Tag, an dem ein knallgrüner, entzückender Wagen vor der Tür stand und Li in dazu abgestimmter Garderobe am Steuer saß. Eine Aufforderung mitzufahren, hatte Karl mit seinem typischen Grinsen abgelehnt. Wenn er auch nicht direkt Furcht vor dem Tode hätte — so sagte er — hätte er sein Leben doch noch zu lieb, um es mutwillig aufs Spiel zu setzen. Er stand hinter der Gardine und sah zu, wie die kleine Li unten abtrudelte.

Was soll man viel Worte verlieren, Li's Autozeit war kurz, aber inhaltsvoll: Als sie am ersten Tag über einen Platz fahren wollte, auf dem ein strammer Schupo würdig seine Verkehrssignale gab, trudelte sie ihm gegen jede Verabredung gemächlich in die Kniekehlen, und der verdutzte Mann der Ordnung ritt, graziös auf dem Kotflügel hingelagert — wie die klassische Europa auf dem Stier — bis zur nächsten Querstraße, wo Li ihren Laubfrosch endlich zum Stehen brachte. Ein andermal wieder versetzte sie die Leute auf dem Hinterperron eines Autobusses in Schrecken. Sie hatte ganz vergessen, daß solche ordinären Transportmittel an den Haltestellen stehen bleiben, als so ein Riesenkasten dicht vor ihr stoppte. Sie verlor die Nerven. Sie wußte wohl, daß sie irgendwo hintreten mußte, um ihren Wagen zum Stehen zu bringen, aber in ihrer Aufreguug fand sie sich nicht gleich zurecht, ob oben, unten, links oder rechts. So trat sie eben voll Gottvertrauen irgendwohin; daß sie dabei gerade den Gashebel traf, war Künstlerpech. „Whuiii!" machte der Motor und — batsch! Schon hatte sich ihr Grüner energisch in das Hinterteil seines klobigen Kollegen verbissen, daß die Fahrgäste kreischend durcheinandergeschüttelt wurden.

Das waren nur so die prominentesten ihrer harmlosen, aber zahlreichen Abenteuer. Karlchen sagte gar nichts dazu. Er schickte dem Schwiegerpapa nur mit dem üblichen Feixen die Strafmandate zur Begleichung. Und dann — ja, dann kam eben einmal die große Katastrophe. Der Papa fuhr mit.

Fortsetzung auf Seite 7



Zwei Musikanten. Ernst Palitzsch, der junge Künstler, ist ein Meister der Linie. Typisch äußert sich dies in den beiden hier wiedergegebenen Zeichnungen. Durch ganz wenige, aber für Haltung und Bewegung bezeichnende Linien ist auf dem Bild eines Straßenmusikanten die Szene künstlerisch erfaßt. Auf dem anderen Bilde eines Hauskapellen-Musikers ist die Zeichnung noch eingehender ausgeführt. Diese beiden Skizzen zeigen, worauf es bei einer künstlerisch wertvollen Zeichnung ankommt, nämlich auf die Erfassung des Wesentlichen. Die Einzelheiten sind nicht naturgetreu ausgeführt, obwohl das technische Können des Künstlers dies ohne weiteres gestatten würde. Trotzdem wird auf beiden Bildern eine einheitliche Wirkung erzielt, die sich oft ins Groteske, oft zur Karikatur steigert.

Stolzgeschwellt saß er neben dem angebeteten Töchterchen. Famoses Mädel das, kann alles! Li fuhr schneller als sonst, mußte dem Papa doch zeigen, was sie konnte. Da — als sie gerade um die Ecke biegt, steht mitten auf dem Damm ein kleiner schmieriger Straßenbengel und bohrt seelenruhig und gedankenverloren im Näschen, bohrt, ohne sich von der Stelle zu rühren. Li sieht ihn schon unter den Rädern, sieht ihn blutig — — „Nein! — Nein!" schreit sie und — läßt das Steuer los und hält sich die Augen zu. Da packt der Papa zu! Der alte Herr, der noch nie gefahren hat, dreht einfach das Steuer irgendwie herum. „Bumm!" dröhnt es dumpf, dann saust er gegen den Rahmen der Windschutzscheibe. „Knacks!" macht sein Nasenbein. Als sie wieder zu sich kommen, steht der Grüne, den Kühler an eine dicke Litfaßsäule gedrückt. Der kleine schmierige Bengel kommt, langsam und ruhig weiterbohrend, heran. „Da hamse noch mal Glück jehabt!" Und, kritisch dem alten Herrn ins Gesicht sehend, fachmännisch: „Is bloß det Nasenbeen! Lassense man, Männeken, det heilt wieder!" —

Hilfsbereite Neugierige hatten den Wagen von der Säule wieder auf die Straße geschoben. Kotflügel zerbeult, die verbogenen Scheinwerfer schielten tückisch nach innen. Der freundliche Grüne sah plötzlich gnietschig und mißvergnügt wie eine Bulldogge aus und mußte abgeschleppt werden. In einer Taxe fuhren sie niedergedrückt zu Dr. Müller.



Im Faltboot auf der Isar

Eine Fahrt auf der Isar, bald an den Sandbänken von Einöd vorbei — Flößer grüßen die wagemutigen Faltbootfahrer — bald durch die reißenden Stromschnellen des waldumrauschten Flusses, gehört wohl zu den schönsten Erholungen der sonntäglichen Freizeit. — Oben: Vorbei an dem malerisch an der Isar gelegenen Wolfratshausen. — Links: In den reißenden Stromschnellen

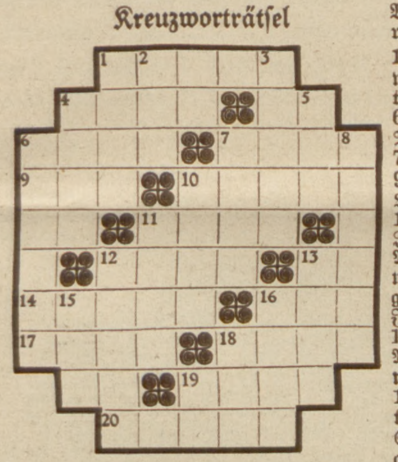
Und Doktor Karl Müller? Ja, der freute sich über den zahlkräftigen Patienten. Er rückte dem Schwiegerpapa das Nasenbein geschickt zurecht, daß die Bügelfalte wieder an die richtige Stelle kam und — grinste. (Nebenbei gesagt, war er zynisch genug, dem alten Herrn tatsächlich eine gesalzene Rechnung zu schicken.) —

Der kleinen Li war der letzte Schreck doch schmerzlich in die Glieder gefahren. Sie widmete sich in reumütiger Liebe nur ihrem Karl und den braven, althergebrachten Gatten- und Hausfrauenpflichten. Wirklich hatte sie darin auch mehr Erfolg, als mit dem Autofahren. Denn als sie Karlchen eines Tages irgend etwas Unverständliches erzählte, lief der plötzlich aus dem Zimmer, und als er nach einem Weilchen wiederkam, hatte er in einer Hand eine Flasche Sekt, und mit der anderen zog er das kleine giftgrüne Kinderauto hinter sich her.

„Na also!" lachte er, „hab' ich es doch nicht umsonst gekauft!" —

Rätsel-Ecke

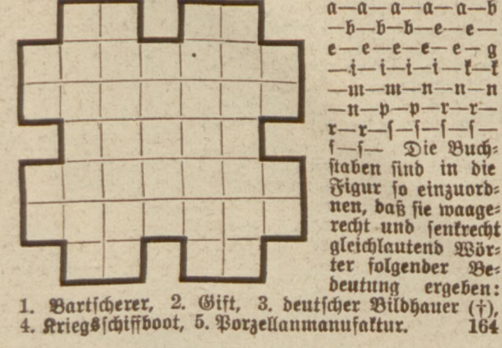
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Gegenwert, 4. Getreidestand, 6. englischer Titel, 7. Lohn, 9. weiblicher Vorname, 10. britische Insel im Mittelmeer, 11. abgegrenztes Feld, 12. nordisch. Mannesname, 13. ägyptischer Sonnengott, 14. Monat, 16. luftförmiger Körper, 17. Nichtfachmann, 18. Seelenzustand, 19. absichtlich zugefügte Beleidigung, 20. etwas Unkörperliches.

Senkrecht: 1. Brasilianischer Staat, 2. Teil des Wagens, 3. Stadt in Pommern, 4. Aschensalz, 5. Singstimme, 6. Zeichengerät, 7. Stoffart, 8. Leinengewebe, 10. tierischer Kopfteil, 11. Teil des Beines, 12. Unfriede, 13. Ruhepause, 15. Waldgott, 16. Kleidungsstück, 18. Schicksal. 169

Magische Figur



a—a—a—a—a—b—b—b—b—e—e—e—e—e—e—e—g—i—i—i—i—k—k—m—m—n—n—n—n—p—p—r—r—r—r—s—s—s—s—s—s— Die Buchstaben sind in die Figur so einzuordnen, daß sie waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Bartscherer, 2. Gift, 3. deutscher Bildhauer (†), 4. Kriegsschiffboot, 5. Porzellanmanufaktur. 164

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—al—an—at—ba—bi—cha—da—den—di—ed—ek—es—fi—ga—gar—in—ke—ki—kor—li—ma—me—me—me—mel—men—na—nach—ne—neh—ni—ni—po—ra—rach—rek—ri—rö—rung—sa—son—te—te—te—ter—tiv—tor—um— sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Merkspruch wiedergeben; „ch" = ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Kalender, 2. wütend, 3. Längenmaß, 4. Pflegegelder, 5. Hafenstadt in Japan, 6. Stadt am Rhein, 7. nord. Liedersammlung, 8. Truppenstandort, 9. grammatikal. Begriff, 10. Geleit, 11. Schulvorsteher, 12. Tagebuch, 13. Stadt auf den Alandsinseln, 14. Landzunge, 15. Muse, 16. Gebirge in Südamerika. 136

Versteckrätsel

Wasserfall, Heuschober, Strick, Saldo, Gewehrlauf, Legat, Sanftmut, Stoßdegen, Hermes, Sense, Acheron, Vertrag, Tagedieb, Minnesänger, Schilf, Giftnudel, Gewicht, Luftgewehr, Regen, Winzer, Dunst, Überlandflug, Blutstropfen, Reichtum, Tasche, Flagge, Emden. Vorstehenden Wörtern sind je drei, dem letzten nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, zusammengesetzt, ein Zitat aus Shakespeares Heinrich II. ergeben. 104



Der erste Badeanzug

„Mutti! das Wasser kommt ja durch meinen Badeanzug durch!"

Rösselsprung

		das	ber-	lan-	ihr		
	fröh-	star-	ei-	sind	nes	trä-	
an-	chen	gen	im	ver-	de	chen	un-
lich	ken	dre	die	ge-	ter	leid	nen
	und	ma-			la-	die	

188

Magisches Quadrat

Die Buchstabe: a—a—a—a—b—b—e—e—k—n—n—n—r—r—u—u— sind in die 16 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Verbrechen, 2. weiblicher Vorname, 3. Krötenart. 4. Raubtier. 106

Besuchskartenrätsel

Dr. Stint
Aue

Welchen Beruf hat der Herr? 193

Auflösungen aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Lavendel, 2. Andromeda, 3. Ufnau, 4. Neuruppin, 5. Estrade, 6. Langemarck, 7. Orchestrion, 8. Emu, 9. Serenade, 10. Twostep, 11. Wiedehopf, 12. Albert, 13. Sabotage: „Laune löst, was Laune knüpfte."

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Siamese, 2. Stier, 3. Verlust, 4. der, 5. See, 6. Korb, 7. Beil, 8. Donau, 9. Ursel, 10. Grieg, 11. Georg, 12. Met, 13. Nominativ. Senkrecht: 3. Vera, 4. Don, 6. Kobra, 12. mir, 14. Insterburg, 15. Maiglöckchen, 16. Straßburg, 17. Teer, 18. Eis, 19. Lepra, 20. Epos, 21. Emil, 22. Tau.

Rösselsprung: „Beklage dich nicht auf deinem Pfad, / Daß dirs an Raum zum Handeln fehle: / Ein jeder Klang aus voller Seele / Ist eine wirkungsvolle Tat. Em. Geibel."

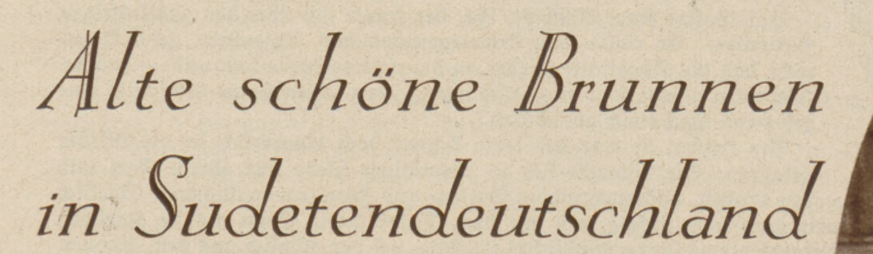
Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Ernst Leibl, Berlin NW 52



Die deutsche Volkskultur reicht weit über die Grenzen Rumpfdeutschlands tief nach Osten, Südosten, Süden und Westen. Zwischen der Nordsee, der Ostsee, dem Mittelländischen und Schwarzen Meere finden wir allerorten noch Zeugen deutschen Kulturschaffens, oft noch dort, wo heute der Klang der deutschen Zunge verschollen ist und überall, wo heute noch jenseits der Grenzen des deutschen Rumpfreichs deutsch gesprochen wird. So steht an der Karlsbrücke zu Prag ein deutscher Roland, freilich nicht als Brunnenfigur wie in der alten urdeutschen westböhmischen Stadt Eger. Den Rolandbrunnen dieser Stadt mit dem verwitterten Steinbild des Rolands, der im Volksmund Wastel heißt, zeigt unser Bild



Der Metznerbrunnen der urdeutschen nordböhmischen Stadt Reichenberg ist eine Schöpfung des größten sudetendeutschen Bildhauers Franz Metzner, eines Egerländers, der auch die Steinbildnisse des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig geschaffen hat



Alte schöne Brunnen in Sudetendeutschland

An einem Brunnen in Prag

Gleich deiner Kühle möcht ich mich ergießen
und tränken, wen der Durst ermattet hat.
Ich möcht ihm stärkend durch die Adern fließen
und hoffend wieder ihn ans Leben schließen,
wenn ihn bedroht das Dunkle dieser Stadt.

Ich möcht in Schalen fremden Lebens rinnen
aus dunklem Erdreich, das die Wolke speist.
Dann nähm' mich keine letzte Nacht von hinnen.
Es wirkte fort mein Trachten und Beginnen.
Aus meines Werkes Brunnen schüf' mein Geist.

Olifant Hoyer

Von alter Bauernkultur kündet der Kuhländer Bauernbrunnen am Marktplatz zu Neutitschein, einer sudetendeutschen Stadt, die erbittert um ihre deutsche Kultur und Sprache kämpfen muß



Im herrlichen Schlosse → Lämberg bei Deutsch-Gabel in Nordböhmen steht dieser alte schöne Barockbrunnen

← Aber auch in Prag, dieser alten deutschen Stadtgründung, finden wir neben den steinernen Zeugen einer gewaltigen deutschen Vergangenheit wie den Bauten Peter Parlers und Dientzenhofers, trotz der tschechischen Überfremdung in manchem versteckten Winkel noch altes deutsches Volksgut. Dieser alte „Rumpel-Brunnen" wirkt in seiner verfallenen Schönheit wie eine Anklage gegen ein Geschlecht, das das schöne alte deutsche Gut nicht mehr pflegt

